

**Mobile RheinMain Theater GmbH**

zeigt:

**Teufel, Teufel - trau  
keiner Woche über 35**



Lustspiel



*Audimax* TMD

25. Juni 80 20 Uhr Eintritt DM5.-

# Am 25.6. um 20 Uhr ist im *Audimax* der TEUFEL los!

Die Mobile Rhein Main Theater GmbH bringt das Streik-Lustspiel der Ruhrfestspiele

„Teufel, Teufel, trau keiner Woche über 35“

Uns sind die mobilen Schauspieler aus der Rhein-Main-Metropole schon längst bekannt mit ihrem Spiel über den „Alptraum der Innenministerkonferenz“ aus der großen Russell-Veranstaltung in der Meistersingerhalle 1978 und mit dem Arbeitslosenstück „Gearbeitet wird, was auf den Tisch kommt“, aufgeführt 1979 im Saal der Evangelischen Studentengemeinde Nürnberg. Diesmal gastieren sie mit einem Lustspiel über den Stahlarbeiterstreik 1978, das in der Lehrlingswerkstattkantine bei Hoesch, Dortmund erarbeitet wurde und in Kurzfassung in etwa zwanzig Großbetrieben des Ruhrgebietes für die Einführung der 35-Stunden-Woche agitierte. Aus Werkstattgesprächen, Interviews und Materialsammlungen über den Streik entstand dann die Fassung für die Ruhrfestspiele in Recklinghausen 1979 im Rahmen des „Jungen Forums“.

Ziel der Autoren und Darsteller ist es nicht, ein Dokument des Streiks aufzuführen, sondern die Standhaftigkeit, den Mut und die Begeisterung, mit der die streikenden Arbeiter ihren Kampf geführt haben, erfahrbar zu machen. Die Kollegen, die das selbst schon einmal erlebt haben, sollten es nicht vergessen und die Öffentlichkeit, die über den Stahlarbeiterstreik nur durch meist streikfeindliche Medien informiert worden ist, sollte gerade dies erfahren. Die Autoren und Schauspieler glauben, daß es wichtig ist zu wissen, daß es Spaß machen kann, für seine berechtigten Interessen einzutreten und die Stirn, gegebenenfalls die Faust zu bieten.

Mit der Parabel, daß Luzifer deshalb aus dem Himmel ausgesperrt wurde, weil er dort die Mitbestimmung aller Engel gefordert habe, beginnt der Spaß – wohlgemerkt für Luzifer – mit der konkreten Hölle in einem Hochofen des Ruhrpots.

Ende 1978 versiegt plötzlich diese Befriedigung teuflischen Wärmebedürfnisses, weil die Arbeiter nicht mehr nachlegen. Luzifer sucht nun Leute, die ihm weiterhelfen bzw. wenigstens erklären, was los ist ... er nimmt nämlich an, die Kirche hätte ihm das Feuer abgestellt, damit die Menschen nach einer 35-Stunden-Woche wieder mehr Zeit haben, in die Kirche zu gehen ... und der sympathisch feurige Name des IG-Metall-Chefs Loderer erscheint ihm als Synonym für den Pabst.

Aus dieser Verdrehung der Positionen gewinnt das Spiel eine manchmal aberwitzige Komik: Kirchenlatein, Funktionärschinesisch, Bibelsprache und kernige Marxzitate, sowie teuflische Zweideutigkeiten mischen sich in die Disputes Luzifers mit Arbeitern, Bossen und Sensationsberichterstatlern. Am Ende erweist sich der Teufel als ein treuer Gewerkschafter, der zwar aus dem Streik einiges gelernt hat, aber die 35-Stunden-Woche nicht als konkrete Lösung ausgeben kann.

Erstaunlich ist das Echo, das das Lustspiel in der IG Metall offiziellen Zeitschrift „Metall“ erfuhr; es wurde als gewerkschaftsschädlich eingestuft. „Man kann sich des Gefühls nicht erwehren, daß derjenige, der sich in irgendeiner Weise mehr oder weniger kritisch mit dem Arbeitskampf der Eisen- und Stahlindustrie auseinandersetzt, so vorkommt, als ob er silberne Löffel gestohlen hätte...“ meinte daraufhin in einem Leserbrief die Jugendvertretung von Hoesch, Dortmund. Jedenfalls erschien es der Kritikerin der Frankfurter Rundschau als „skandalös“, daß das Stück bei den Ruhrfestspielen 1979 nur zwei Aufführungen bekam, „angesichts eines der wichtigsten und zugleich unterhaltsamsten Versuche des ‚Jungen Forums‘ unserer Wirklichkeit mit dem Theater auf den Leib zu rücken.“

Vorverkauf:

ASTA THD

Tel. 762177

5,-DM

Veranstalter:

Allgemeiner Studentenausschuß  
der Techn. Hochschule Darmstadt